

125 Jahre Schützengesellschaft Döttingen

Aus alten Protokollen und Rechnungsbücher

zusammengetragen von Peter Jacobi, Ehrenmitglied SG Döttingen 1999

40 zeitgemässe Mannen machen 1874

Die ersten Protokolle der Feldschützengesellschaft Döttingen sind leider nicht mehr vorhanden. Trotzdem kann das Gründungsdatum klar festgelegt werden. In der Ausgabe der «BOTSCHAFT» vom 22. Dezember 1874 ist unter der Rubrik Aargau in einer fünfzeiligen Mitteilung zu lesen: «Döttingen. In hier hat sich eine Feldschützengesellschaft gebildet; die Zahl wird sich wohl auf 40 Mann belaufen. Die Döttinger wollen auf dem Grütli nicht die letzten sein; auch sie huldigen dem zeitgemässen Fortschritt.»

Abspaltung der «Freiwilligen»

Nach der Jahrhundertwende ist von diversen Übelständen bei den Schützen die Rede. «Einerseits war der Nominati etat (Bestand) der Gesellschaft stets ein hoher und dementsprechend die Abwicklung der Schiessübungen sehr zeitraubend, andererseits hatte auch die Kollegialität unter den Mitgliedern selber in letzter Zeit in betrübter Weise abgenommen.» Die geteilten Auffassungen darüber, ob neben den obligatorischen Schiessen auch freiwillig geübt werden sollte, führen 1903 zur Gründung des Freiwilligen Schiessvereins.

Diskussionen um allgemeine Kasse

Die weitere Entwicklung beider Schützengesellschaften kann anhand der Eintragungen in der allgemeinen Kasse verfolgt werden. Zum Zwecke des Unterhalts der gemeinsamen Anlage hat man diese Kasse geschaffen. Die Passivsaldo in der allgemeinen Kasse geben in beiden Gesellschaften immer wieder zur Diskussion Anlass, sogar eine Darlehensaufnahme ist nötig. Dieser Zustand ändert sich in den Kriegsjahren. Über mehrere Seiten sind die Truppeneinheiten aufgelistet, die während des Aktivdienstes für die Benützung der Anlage bezahlen. Später füllen die guten Kupferpreise für die Patronenhülsen die Kasse.

Auszug allgemeiner Kasse aus dem Jahre 1913

Vom Bat 55 für Standbenützung	Fr. 55.-
Ausgaben für Scheibenbilder	Fr. 37.-
2mal Porto nach Aarau	Fr. -.20
Brandsteuer Schützenhaus	Fr. 3.40

Schwänzer werden saftig gebüsst.

Ab Mai 1924 sind die Protokolle der Feldschützengesellschaft vollständig erhalten. Aus diesen Aufzeichnungen geht die starke Beanspruchung der Schützen in jener Zeit hervor. Neben den Schiessanlässen und der Generalversammlung, die normalerweise im März stattfindet, ist der Besuch von mehreren Vereinsversammlungen während des Jahres für alle obligatorisch. An diesen vier bis fünf Verhandlungsabenden pro Jahr werden hauptsächlich die kommenden Anlässe besprochen. Auffallend sind die hohen Bussen bei Nichtteilnahme. Die Teilnahme am Eidg. Schützenfest in Aarau 1924 wird einstimmig beschlossen, wer nicht teilnimmt, zahlt zehn Franken Busse, welche in die Reisekasse kommen.

Vom historischem Umzug in Aarau wird berichtet, dass zwei Schützen im Verein mit den beiden Fräulein Rosa Zehnder und Lina Läber prächtige Winzerpaare darstellten. Grosse Enttäuschung dann beim Eintreffen der Absendliste: kein Kranz, «nur» ein kleiner, versilberter Weinkrug, «der nach einigen Füllungen die niedergedrückte Stimmung auflöste». Einen Schützen bestimmt man dazu, die Weinkanne mit der nötigen Sorgfalt zu verwalten.

Mit dem Endschiessen 1924 ist das 50-Jahrjubiläum des Vereins verbunden. Anhand des Protokolls der Generalversammlung von 1925 kann der Vorstand zu dieser Zeit rekonstruiert werden: August Zehnder, Präsident; Hans Kaufmann, Schützenmeister; Karl Mittler, Kassier; Hans Schaffner, Aktuar; und Oskar Müller, Beisitzer und Fähnrich.

Die Verhandlungen (ausser der Generalversammlungen) finden wochentags im Schulhaus statt. Am 8. Oktober 1925 ist im Protokollbuch zu lesen: «Infolge eines primitiven Lokales wird vom Verlesen des Protokolls eingangs Abstand genommen.»

Diskussionen entstehen in diesem Jahr wegen den Reparaturen. Weil man sich über das Einlegen eines Holzbodens im Schützenhaus im Unterfeld nicht einigen kann, wird nur eine Hälfte ausgeführt. Für das kantonale Schützenfest 1926 wählen die Döttinger Feldschützen den Schiessplatz Endingen. Ein Mitglied erklärt sich bereit, die Schützen mit dem Auto nach Endingen zu führen, «gegen kleine Entschädigung und Instandstellen desselben.»

Kein Name nennt das Protokoll zu einem Vorfall auf dem Heimweg vom Bezirkswettschiessen in Reuenthal 1925. Vom «besser gebildet sein wollenden Schützen des Freiwilligen Schiessvereins» wird wegen eines ehrverletzenden Ausdrucks und seines unloyalen Verhaltens in einem Protestschreiben an den Verein eine Entschuldigung verlangt.

Die Entschuldigung erfolgte ein Jahr später, der Fall wird als erledigt betrachtet.

Sparheftbestand 1 Franken – und noch ein dritter Verein?

Der neue Kassier Urban Lang kann an der Generalversammlung im März 1927 im Restaurant Bleiche (National) von erfreulichen Finanzen berichten.

Einnahmen	Fr. 938.10
Ausgaben	Fr. 813.65
Aktivsaldo	Fr. 124.45
Sparheftbestand	Fr. 1.00
Munitionsbestand	Fr. 16.60
Totalvermögen	Fr. 142.05

Diskutiert wird darüber, ob davon 50 Franken bei der Kasse anzulegen sind. Weil beide Vereine immer wieder Rügen wegen undisziplinarischen Verhaltens der B-Schützen (Nur Obligatorisch-Schützen) erhalten, wird die Idee eines B-Schützenvereins geprüft, aber wieder fallen gelassen.

Vereinsinternen Höhepunkt sind immer die Endschiessen, die traditionell am Chilbisonntag stattfinden. Fünf Franken beträgt die Busse bei Nichterscheinen, Fr. 2.40 werden für das Bankett bezahlt. Oft bildet man zwei Parteien, der Verlierer muss Zwei Drittel der Kosten übernehmen, der Gewinner einen Drittel.

Eine grosse Mehrheit spricht sich anlässlich einer Versammlung 1927 dafür aus, zwei Fass Bier, die man noch zugute hat, gleich einzuziehen. Der Antrag, ein Fass an der Versammlung, das andere am ersten Schiessen zu konsumieren, unterliegt.

Für den Besuch des „Eidgenössischen“ in Bellinzona 1929 wird bereits ein Jahr im voraus beschlossen, eine Reisekasse einzurichten, wöchentlicher Beitrag ein Franken.

Kranzschelme müssen blechen

Von einer Kranzentwendung ist im Juli 1928 die Rede. „Die Schelmen machten den Vorschlag, dem Verein als Sühne eine Ehrengabe von 20 Franken sowie das Bankett am Endschiessen zu zahlen. Nach reger Diskussion wird folgender Antrag angenommen: Der Verein besteht auf Bezahlen von Fr. 50.-- an den Verein und muss der Antrag innert 14 Tagen den Tätern zugestellt werden.“

An der GV 1929 kann eine Gesamtdemission des Vorstandes angesichts des bevorstehenden Eidgenössischen verschoben werden. Ein Gesamt-OK, das sich für das Jubiläumsschiessen 25 Jahre Freiwilliger Schiessverein bildet, erhält den Auftrag, auch die Instandstellung des sich in schlechtem Zustand befindenden Schützenhauses im Unterfeld an die Hand zu nehmen. Die Kosten werden auf 600 Franken veranschlagt. Jedes Mitglied hat 6 Stunden freiwillige Arbeit zu leisten „ansonst für jede Stunde 1 Fr. zu bezahlen ist“.

Neue Leute, neuer Stil und gute Resultate

An der Generalversammlung von 1930 wird Franz Knecht in den Vorstand gewählt. Mit dem Gemeindeschreiber als Aktuar hält ein neuer Stil in der Berichterstattung Einzug. Von sehr guten Leistungen am Ehr- und Freischiessen in Döttingen mit dem 2. Rang in der 2. Kategorie ist die Rede. Die Abgeordneten an die Delegiertenversammlung sind lobend erwähnt: „Sie verzichten auf ein Taggeld, indem sie der Auffassung waren, die Mission sei im Sinne und Geiste der Altvorderen und zum Frommen des Vaterlandes auszuführen.“

Manch schöner Trinkspruch erklang noch auf die schönen Tage in Bellinzona und die Erinnerung an die „fratelli ticinesi“, welche die Döttinger „Grundsüßelschützen“ in freundeidgenössischem Sinne aufgenommen hatten. Mitternachts zwölf ½ Uhr kommandierte Gefreiter Bugmann seinen letzten Gewehrgriff, dann verzogen sich die meisten still in ihre Gemächer.

Mit diesen launigen Worten blickt der Aktuar im Protokoll auf das Schützenfest im Tessin zurück. Nach dem anstrengenden und erfolgreichen Jahr mit dem eigenen Schützenfest und dem Besuch des Eidgenössischen folgt ein ruhiges Jahr.

Aktuar Knecht geht in seinen Protokollen auch auf aktuelle Ereignisse ein. An der Versammlung vom Juni 1931 berichtet er: Es sind heute nur 13 Schützen anwesend. Alle stehen noch unter dem Eindruck des furchtbaren Unwetters vom 29./30. Mai, wodurch nicht nur in unserem Dorf, sondern im ganzen Surb- und Rheintal bzw. Studienland grosser Schaden angerichtet wurde. Von unserem Scheibenstand liegt eine vom Berghof angeschwemmte Schuttmasse von einigen tausend Kubikmetern. Das Endschiessen findet erst im November und ohne Bankett statt.

Für 1932 ist die Anzahl der Schützen mit 26 A- und 14 B-Schützen beziffert. Die Generalversammlung schliesst um 11 Uhr. „Für einige etwas später“ ist noch angefügt.

In corpore mit der Musikgesellschaft durchs Dorf

In den nächsten Jahren nimmt die Zahl der Mitglieder stetig zu. Für das Endschiessen wird folgender Ablauf festgelegt. Es wird abwechselnd von Feldschützengesellschaft und Freiwilligen organisiert.: „Sammlung im Dorf mit Gewehr obligatorisch, Abmarsch des Vereins in corpore unter den Klängen der hochwohlloblichen Musikgesellschaft zum Schützenhaus, Schiessen nach Programm, anschliessend Bankett im Hotel Ochsen oder Bahnhof.

Die Zeigerlöhne geben in diesen Jahren immer wieder zu Diskussionen Anlass. Für das Eidg. Schützenfest 1934 in Freiburg stellt ein Mitglied den Antrag, es sei ein gemeinsamer Besuch mit den Freiwilligen zu prüfen. Es bleibt bei der Prüfung. „Mangels genügender Ersatzkorne und Kornschieber“ platziert sich die Feldschützengesellschaft nur im 777. Rang. „Immerhin waren wir noch lange nicht die letzten“. Der neugewählte Präsident Franz Knecht macht 1935 auf die wichtige Aufgabe einer Schützengesellschaft in Grenznähe aufmerksam. „Die gegebenen Verhältnisse machen den Grenzschutz wichtiger“.

Mit dem neuen Aktuar Ernst Sutter hält die Schreibmaschine im Protokollbuch Einzug. Vermehrt sind jetzt Resultatlisten angefügt.

Die Döttinger Schützen schiessen in Kleindöttingen

1936/37 wird die Standkommission erweitert, sie soll einen Kostenvoranschlag ausarbeiten. Immer wieder wird auf den sehr schlechten Zustand der Anlage im Unterfeld hingewiesen. Vom 15. April 1937 an darf in Döttingen nicht mehr geschossen werden. Die Döttinger Schützen geniessen in Kleindöttingen Gastrecht.

Der Aktuar fügt bei den Neuaufnahmen hinter dem Namen jeweils nähere Bezeichnungen hinzu.

August Zehnder, Viceamann Karl Mittler, Förster Alfons Knecht, Bankbeamter Robert Lüscher, Dienstknecht Johann Bächler, Melker Oskar Müller, Handlung
--

Das Endschiessen 1938 ist mit einer kleinen Feier verbunden zu Ehren des Vereinsbanners, das vor 50 Jahren geweiht wurde. Für die Teilnahme am Eidgenössischen Schützenfest in Luzern 1939 entschliessen sich 18 Mitglieder.

Unterbruch durch den Krieg

Mit der Generalversammlung vom April 1942 gehen die Aufzeichnungen weiter. Eine Berichterstattung findet von nun an nur noch jährlich, und zwar anlässlich der Generalversammlung statt. 1943 hegt der Präsident Rücktrittsgedanken. Ein Beschluss der Versammlung bestimmt, dass der ganze Vorstand bis zum Ende des Krieges bleiben muss. 14 Mitglieder nehmen 1944 an der GV teil, sieben Mitglieder sind im Militär. 1945 ist der rührige Präsident Franz Knecht amtsmüde geworden. An seine Stelle tritt Oskar Müller. Weil die obligatorische Schiesspflicht 1946 wieder eingeführt worden ist, beantragt der Vorstand eine Besoldungserhöhung. Die Versammlung geht über den Antrag hinaus und bewilligt dem Aktuar 50 Franken, den übrigen Vorstandsmitgliedern 10 Franken. Langsam steigen die Teilnehmerzahlen an Versammlungen und Schiessanlässen wieder.

<i>Weil das Fleisch nicht mehr rationiert ist, soll 1947 ein Sauschiessen als Endschiessen durchgeführt werden. Das wird als zu kostspielig angesehen, man bleibt bei Schübli mit Kartoffelsalat.</i>

Der Verein wird grösser und die Aufgaben wachsen

Die Feldschützengesellschaft zählt nun über 100 Mitglieder. Mit einem 2. Schützenmeister und einem 2. Aktuar wird der Vorstand auf 7 Mitglieder aufgestockt. Die Resultatlisten zeigen sehr gute Ergebnisse, wobei ein Name immer wieder zuoberst steht: Walter Keller. Für 1949 ist der Besuch des Eidgenössischen Schützenfestes in Chur beschlossen. Nachsatz im Protokollbuch: „Es kann jeder Schütze, auch die schlechten, nach Chur mitkommen.“ 1950 tritt der Kassier Urban Lang zurück, der seit 1926 die Kasse pflichterfüllt geführt hatte. Engelbert Knecht löst ihn ab, 3 Jahre später Herbert Bugmann und 1954 August Sutter.

Die Schützenfrauen sammeln für eine neue Fahne

Die Generalversammlung von 1953 bestellt eine Fahnenkommission mit Franz Wengi. Die Fahnenweihe findet noch im gleichen Jahr zur 150-Jahr-Feier des Kantons Aargau als eigentliches Volksfest statt. Aus der Abrechnung geht hervor, dass mit dem Reingewinn aus der Festwirtschaft und den Spenden, darunter speziell erwähnt eine Sammlung der Schützenfrauen, das neue Schützenbanner mit Standarte zum Preis von Fr. 1664.- bezahlt werden konnte.

Umzug vom Unterfeld an die Surb

Seit einigen Jahren gibt es Diskussionen über die Verlegung der Schiessanlage im Unterfeld wegen der Güterregulierung. Neben dem heutigen Standort steht auch eine Variante Sänneloch in der engeren Auswahl. Nach dem Besuch des Eidgenössischen in Lausanne im Jahr 1954 gewinnt die Frage des Schützenhauses an Aktualität. Der Vorstand wird dazu verknurrt, auszuharren, bis die Anlage gebaut und bezahlt ist. Nicht näher ein auf den Bau und die Einweihung des neuen Schützenhauses geht der Aktuar, sodass wir uns auf die Berichterstattung in der „Botschaft“ abstützen. Sie schreibt am 19. August 1957:

„Nach einer verhältnismässig kurzen Bauzeit konnte über das vergangene Wochenende die neue Schiessanlage an der Surb mit ihren 14 Zugscheiben durch ein sehr gut besuchtes Eröffnungsschiessen definitiv in Betrieb genommen. Mehr als 1000 Schützen aus 48 Sektionen gaben den beiden durchführenden Vereinen die Ehre. Der Stand, mitten in satten, grünen Wiesen und Wäldern an der Surb, fand einhelliges Lob. Sowohl die technischen Einrichtungen wie auch das geräumige, massiv gebaute Schützenhaus mit der einzigartigen Schützenstube fand bei den sachverständigen Schützen grosse Interesse.“



Feierliche Einweihung des Schützenhauses an der Surb im August 1957

Zur Jahresmeisterschaft von 1958 zählt auch der Besuch des Eidg. Schützenfestes in Biel. In den folgenden Jahren beschränkt sich der Aktuar auf die ordentlichen Traktanden wie Wahlen, Ehrungen und Mutationen. 1963 steht der Besuch des Eidg. Schützenfestes in Zürich auf dem Programm. Der Vorstand wird vorübergehend auf 9 Mitglieder ausgedehnt. Wegen des Todes des amtierenden Präsidenten Oskar Müller leitet Walter Minet die Generalversammlung 1966. Ein aktives Jahr folgt 1969 mit der Durchführung des Einzel- und Gruppenwettschiessens und dem Besuch des Eidgenössischen in Thun. Nach langer Diskussion beschliesst man für 1971 die Einführung von zwei Kategorien in der Jahresmeisterschaft.

1973 ist gekennzeichnet von der Präsidentenablösung. Auf Rolf Frei folgt Edgar Läber. Am Rande wird über Vor- und Nachteile eines Zusammenschlusses diskutiert. Mangelnde Vorbereitung ist anscheinend der Grund für das mässige Abschneiden im Kantonalen 1973 in Lenzburg. Zu dieser Zeit tritt erstmals das Thema Verlegung oder Einkauf in eine regionale Schiessanlage von aussen an die Schützen heran.

100-Jahre-Jubiläum mit Verspätung

1974 wird mit den Vorbereitungen für den Jubiläumsanlass begonnen. Dazu gehörte auch die Ausführung der nötigsten Sanierungsarbeiten. Bei einem grossartigen Jubiläumsschiessen mit Jubiläumsfeier im Juni 1975 stehen alle Mitglieder im Einsatz.

Das Badener Tagblatt schreibt unter dem Titel: „Die Tradition lebt weiter. Viele Gratulanten am Festakt. Mit einem gross angelegten, gut besuchten Jubiläumsschiessen am 14./15. Juni, bei dem die 1101 Teilnehmer rund 14000 Schuss verpulverten, hatten die Döttinger Feldschützen würdig ihren 100. Geburtstag begangen. Den feierlichen Abschluss der Festivitäten bildete die Jubiläumsfeier am Samstagabend in der Turnhalle. Beim Festakt vereinigte die Schützengesellschaft Donatoren, Förderer, Vereinsträger, Behörde- und Ehrenmitglieder.“

Jungschützen sichern Fortbestand

Seit 1960 führen die Schützenvereine regelmässig Jungschützenkurse durch. Die von ausgebildeten Leitern geförderten jungen Leute sorgen immer wieder für schöne Resultate auf kantonaler und eidgenössischer Ebene. Die Feldschützengesellschaft weist 1976 einen Bestand von 214 Mitgliedern auf; 29 Burschen und ein Mädchen besuchen den Jungschützenkurs, dessen Höhepunkt das Wettschiessen, durchgeführt von der eigenen Sektion darstellt.



Erfolgreiche Döttinger Jungschützen mit ihren Leitern

Erstmals ein Uebereschüsset und Sorge um die Schiessanlage

An einer Vorstandssitzung im Dezember 1978 tritt zum ersten Mal die Idee von der Durchführung eines Gedenkschiessens an das historische Ereignis von 1799 auf. In einem Schreiben macht der Vorstand den Gemeinderat darauf aufmerksam, dass eine Sanierung der Anlage Surb unumgänglich ist. Einer Anfrage des Freiwilligen Schiessvereins betreffend Zusammenschluss steht man grundsätzlich positiv gegenüber.

Vom Eidg. Schützenfest in Luzern kehren 47 Schützen und Jungschützen mit einem Goldlorbeer zurück. Die regelmässigen Trainingsschiessen vom Freitagabend werden eingeführt. Als „grössten Hit“ beschreibt der Präsident das Absenden im renovierten Kellerraum des Schützenhauses. 1981 wurde die erste Frau als Mitglied in die Feldschützengesellschaft aufgenommen, 5 Jahre später die erste Frau in den Vorstand gewählt.

Die erstmalige Durchführung des Uebereschüsses brachte teilnehmermässig und in Folge auch finanziell einen grossen Erfolg. Aber die Döttinger Schützen beginnen sich Sorgen zu machen um den Weiterbestand der Schiessanlage an der Surb. In den folgenden Jahresberichten geht der Präsident immer wieder auf die Schiessplatzfrage ein. 1984 gibt der langjährige Jungschützenleiter Edi Decurtins sein Amt weiter. Er übernimmt später Aufgaben auf Bezirks- und Kantonsebene.

Zuerst läuft nichts....

Wieder einmal wird der Gemeinderat auf die Missstände im Schützenhaus aufmerksam gemacht. Die notwendigen Reparaturarbeiten nach einem Einbruch werden nicht ausgeführt. In einer Bedürfniserhebung werden die notwendigen Sanierungsarbeiten aufgelistet, in der auch der Wunsch nach elektronischen Scheiben enthalten ist. Weil es nicht vorwärts geht, holen die Vereine selber Offerten ein.

1986 beklagt sich der Präsident in seinem Jahresbericht über mangelnde Teilnahme und schlechte Resultate. Auch die Teilnehmerzahl beim Uebereschüss ging zurück.

1988: Nach 15 Jahren tritt Präsident Edgar Läber zurück und wird zum Ehrenpräsidenten ernannt. Die Generalversammlung wählt Ruedi Lurf zum Nachfolger.

Im September organisiert die Feldschützengesellschaft den kantonalen Jungschützenfinal. Vom Kantonalen in Brugg kehren die Schützen mit dem Goldlorbeer zurück.



.... Und dann geht alles sehr schnell

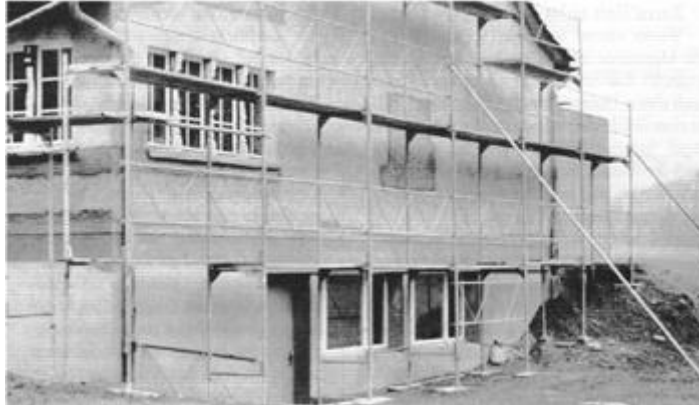
1989 wird das Projekt Sanierung Schützenhaus konkret, die ersten Pläne und Offerten liegen vor. Ab jetzt ist das Traktandum Sanierung auf jeder Traktandenliste vorhanden. In den Sitzungen mit dem Gemeinderat sind Konzessionen bei den Schiesszeiten und ein Zusammenschluss der Vereine die Themen.

An der Wintergemeinde 1989 wird der Antrag des Gemeinderates für den Einkauf in die Regionalschiessanlage Zurzach abgelehnt und die Behörde damit beauftragt, die Anlage in Döttingen zu sanieren. Der Kredit von 425'000 Franken heissen die Stimmbürger an der Sommergemeinde gut, er beinhaltet die Sanierung mit der gleichzeitigen Reduzierung auf 10 Scheiben, davon 8 elektronisch gezeigte. An ihren jeweiligen Generalversammlungen im Frühjahr 1990 fällen Feldschützen und Freiwilliger Schiessverein den Grundsatzentscheid zur Fusion nach 87 Jahren der getrennten Wege. Ein Gremium mit je fünf Vertretern unter dem Vorsitz von Sekionschef Viktor Umbricht einigt sich in nur vier Sitzungen auf die neuen Statuten und den neuen Namen Schützengesellschaft Döttingen.

Beim gemeinsamen Besuch des Eidg. Schützenfestes in Winterthur 1990 kommen sich die Schützen kameradschaftlich näher.

Grösster Erfolg in der Vereinsgeschichte zum Abschluss

Sehr unterschiedlich war die sportliche Ausbeute. Während die Freiwilligen mässig abschnitten, glänzten die Feldschützen mit einem Glanzresultat. In der 4. Kategorie belegten sie gesamtschweizerisch den 9. Rang von 996 Sektionen und waren damit beste Aargauer Sektion in dieser Kategorie.



Während der Renovation des Schützenhauses

Die neue Schützengesellschaft Döttingen wird gegründet

Am 19. Oktober findet im Restaurant Blume der grosse Akt der Gründungsversammlung statt. Einstimmig sagen die fünfzig Mitglieder ja zu den neuen Statuten und wählen Ruedi Lerf zum Präsidenten. Unter den Gästen ist auch Kantonalpräsident Hansueli Zimmermann anwesend.

Zügig nehmen die Schützen die Sanierungsarbeiten in die Hand. Sie haben sich zu Eigenleistungen im Umfang von 45'000 Franken verpflichtet.

Terminplatz Sanierung

25. April 1990: Baugesuch

10. November 1990: Baubewilligung

Januar 1991: Schiessläger, Kabelgraben

Februar 1991: Vergabe der Arbeiten an Handwerker, Montage elektronische Scheiben

März 1991: Montage Lärmschutzwände

8. März 1991: Abnahme der Anlage

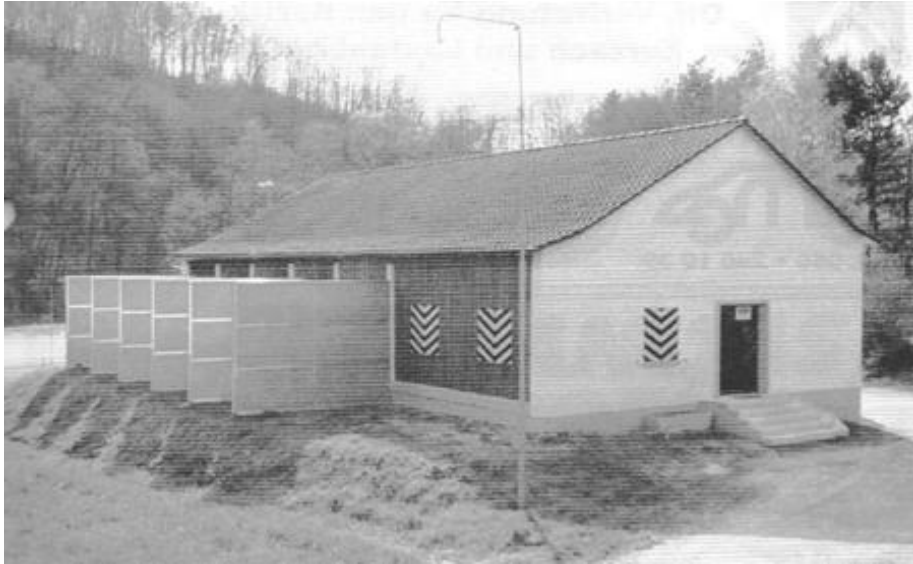
Bei der Einweihungsfeier am 9. Mai 1991 stellen die Schützen ihr neues Heim stolz der Bevölkerung vor. 2500 Frondienststunden haben die Schützen geleistet. Nicht nur Fron-, sondern auch Qualitätsarbeit sei von den Schützen geleistet worden, lobt Architekt Urs Blum.

Mit 50 aktiven Schützen zählt die Schützengesellschaft Döttingen zu den grösseren und erfolgreichen im Bezirk Zurzach. Seit 1995 steht Peter Hirt dem Verein vor. Mit Hans Häfeli kommt der Präsident des Bezirksvorstandes aus den Reihen der Döttinger Schützen, Eduard Decurtins als Schützenmeister und Aktuar des Bezirksverbandes, sowie der eidgenössische Schiessoffizier Franz Stalder. Eduard Decurtins wurde ab 1994 in den Vorstand des Aargauischer Kantonschützen-Verband gewählt.

Eine neue Fahne zum Jubiläum

Bei der Zusammenlegung hat man sich auf das besser erhaltene Vereinsbanner des Freiwilligen Schiessvereins geeinigt und nur das Schriftband geändert. Für die spätere Anschaffung eines neuen Fahnen werden mit einem Fonds aber die Voraussetzungen geschaffen.

Verbunden mit dem Jubiläum des Vereins findet nun in diesem Jubiläums- und Gedenkjahr die Weihe statt.



Das neue renovierte Schützenhaus

Bericht in der Botschaft vom 15. Oktober 2008 von Peter Jacobi



Urs Binder und Ruedi Lerf beim Schussfeuerwerk

Schützen zügeln auf den Zurziberg

Während über 50 Jahren war das Schützenhaus an der Surb sportliche Heimat der Döttinger Schützinnen und Schützen. Nun beginnt eine neue Aera.

Das Endschiessen der Schützengesellschaft war gleichzeitig auch Abschied von ihrer Schiessanlage an der Surb. So war es verständlich, dass es zum Abschied nochmals so richtig knallte. Neben verschiedenen anderen Stichen des diesjährigen Endschiessens vom vergangenen Samstag wurde der «Knallerstich» zum kontrollierten Sch(l)ussfeuerwerk. Auf Kommando waren 30 Schüsse in Serie in vier Minuten abzugeben. Dass es nicht ein wildes Draulösschiessen war, bewiesen die entsprechenden Resultate. Neben dem Schiessen stand die Pflege der Kameradschaft im Mittelpunkt. Das schöne Wetter erlaubte es, die Festwirtschaft im Freien einzurichten. Erst zum Abendessen zog sich die Gesellschaft in die Schützenbeiz zurück. Hier wurde das Spanferkel, das sich vorher am Spiess drehte, genossen.

Vernünftiger Entscheid

Urs Binder, Präsident ad interim der Schützengesellschaft Döttingen, sieht durch den Umzug für den Verein keine Nachteile. Die 30 Aktivschützen und die 15 Jungschützen werden in der Regionalschiessanlage Grütt in Bad Zurzach die gleichen Bedingungen vorfinden wie bisher. Der Präsident «Ich schaue zuversichtlich und mit viel Optimismus in die Zukunft am neuen Ort.» Acht elektronische Scheiben von Döttingen werden mitgenommen und können im «Grütt» nach kleinen technischen Anpassungen eingebaut werden. Der Scheibenstand in Döttingen wird dann zurückgebaut. Das Schicksal des Schützenhauses, das im Besitz der Gemeinde ist, ist noch ungewiss. Positiv sieht auch Ehrenpräsident Ruedi Lerf die Züglete: «Wenn wir jetzt umziehen, können wir noch mitbestimmen, werden wir in ein paar Jahren dazu gezwungen, müssen wir mit unseren Wünschen hintan stehen.» Für Hans Häfeli, Präsident des Bezirkschiessverbandes Zurzach und selber Mitglied der Schützengesellschaft Döttingen, ist die Regionalisierung nicht aufzuhalten.

Einst Stolz zweier Vereine

Das Schützenhaus an der Surb wurde im August 1957 eingeweiht. Der Umzug von der Holzbaracke im Unterfeld in das massiv gebaute Schützenhaus kam erst nach jahrelangen Diskussionen und Verhandlungen zustande. 1000 Schützen besuchten das Eröffnungsschiessen und waren des Lobs voll über die moderne Anlage mit der schönen Schützenstube. 1989 wurde ein Antrag des Gemeinderates, sich in die Regionalschiessanlage Zurzach einzukaufen, von den Döttinger Stimmbürgern abgelehnt. Einer Sanierung der Anlage an der Surb wurde zugestimmt. Die Schützen verpflichteten sich zur Eigenleistung im Wert von 45'000 Fr. Die bisher zwei Döttinger Vereine, Feldschützengesellschaft und Freiwilliger Schiessverein, beschlossen 1990 nach 87 Jahren der getrennten Wege, sich unter dem Namen Schützengesellschaft Döttingen zusammenzuschliessen. Erfolgreich wird alle zwei Jahre das Gedenkschiessen Uebereschüsset mit gegen 700 Teilnehmern durchgeführt. Mit der 15. Austragung im August 2009 wird die Schützengesellschaft Döttingen in der Regionalschiessanlage Grütt Bad Zurzach die Bewährungsprobe zu bestehen haben.

Verstorbene Ehrenmitglieder der Schützengesellschaft Döttingen

Johann Schifferle, 1895
Josef Bugmann-Zimmermann, 1895
Hans Kaufmann, 1900
Josef Bugmann-Fehr, 1900
Hans Schaffner, 1901
Dr. Paul Zehnder, 1902
Ernst Keller, 1902
Franz Knecht, 1905
Otto Stappung, 1907
Alfons Knecht, 1907
Albert Knecht, 1907
Willi Köbeli, 1908
Emil Schneider, 1910
Marcel Bugmann, 1943
Zimmermann Otto, 1931

Stefan Knecht, 1912
Christian Herzog, 1913
Walter Keller, 1915
Walter Spielmann, 1915
Alfred Schärer, 1916
Ernst Stappung, 1917
Arthur Wyss, 1918
Karl Meier, 1919
Walter Minet, 1926
Paul Jacobi, 1921
Franz Wengi, 1903
Fritz Mosimann, 1915
Ernst Haller, 1927
Hans Stefani, 1906

*Diese Präsidenten steuerten das
Vereinschiffchen*

(bis 1924 fehlen die Protokollbücher)

1924 – 1935 August Zehnder

1935 – 1945 Franz Knecht

1945 – 1966 Oskar Müller

1966 – 1968 Ludwig Schifferle

1968 – 1973 Rolf Frei

1973 – 1988 Edgar Läber

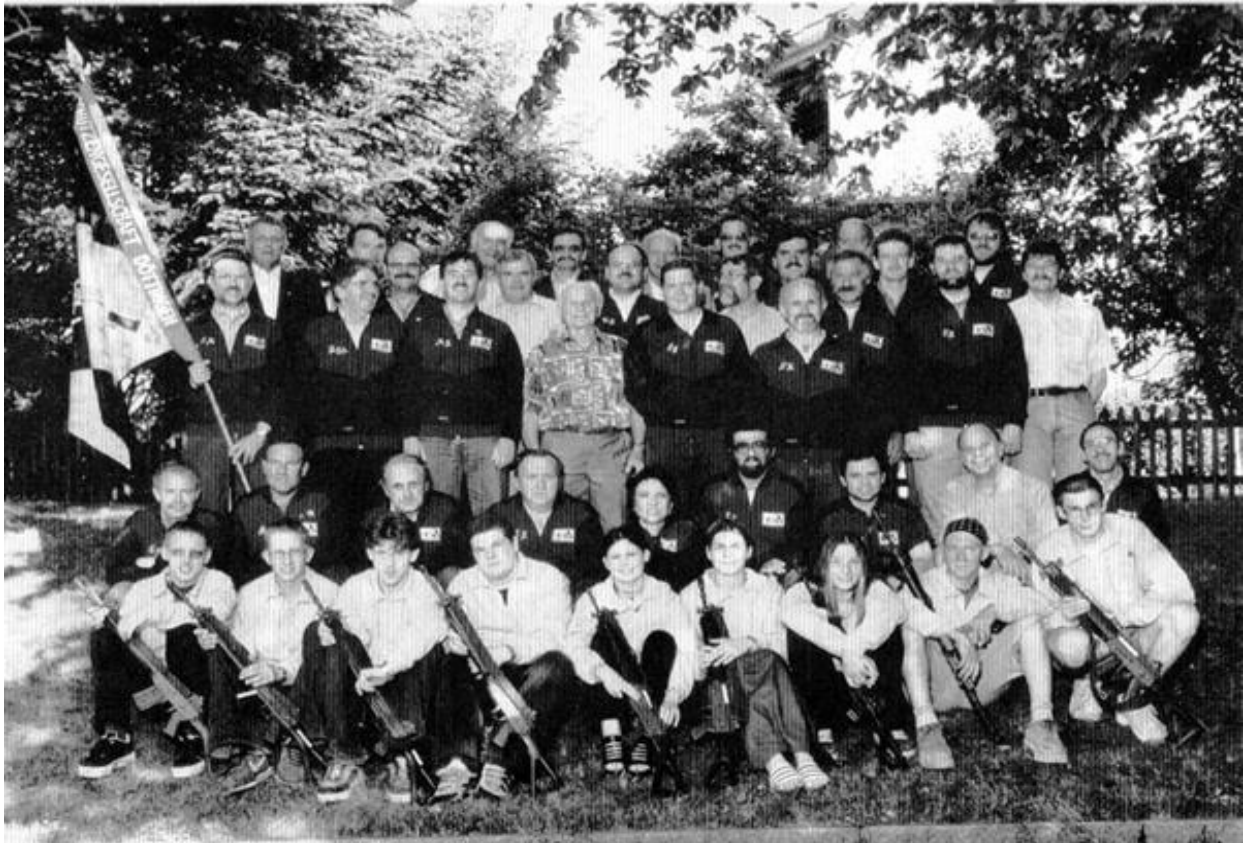
1988 – 1995 Ruedi Lerf

1995 - 2004 Peter Hirt

2004 - 2007 Urs Binder, ad Interim

2007 - 2010 vakant

2010 - Eduard Decurtins



Mitglieder der Schützengesellschaft Döttingen 1999